

Erfahrungsbericht

## **CELSA Sorbonne Université**

Wintersemester 2020/21 – Studiengang an der FU: BA Publizistik- und Kommunikationswissenschaft

### **Vorbereitung**

Trotz der Pandemie habe ich mich entschlossen, 2020 am Erasmus-Programm teilzunehmen und für ein Semester nach Paris zu reisen. Ich war von der CELSA Sorbonne Université angezogen. Ich habe ab dem zweiten Semester an der Freien Universität Berlin angefangen, Französisch zu lernen, und es hat mir wirklich Spaß gemacht. Im dritten Semester erreichte ich B1 Niveau und habe mich dann beworben. Als meine Teilnahme am Programm Anfang des Jahres bestätigt wurde, war ich sehr gespannt auf das bevorstehende Semester, aber leider wurde die Situation durch die neue Coronavirus-Pandemie von Tag zu Tag ernster. Ich war mir sicher, dass im Herbst alles wieder normal wird. Nach langen Überlegungen und Gesprächen mit Familie und Freunden beschloss ich, nach Paris zu gehen, in der Hoffnung, dass sich die Situation bald verbessern würde. Leider habe ich mich geirrt und die Situation hat sich nur verschlechtert.

Ich begann mit der Vorbereitung der Dokumente: das Learning Agreement, welches aus den Kursen, die dem Inhalt der von mir benötigten Module an der FU entsprachen, bestand, eine Anfrage für ein Wohnheimplatz und ein Vertrag für eine Erasmus Förderung. Im Juli fand ich jemanden, der mein Zimmer im Studentenwohnheim in Berlin mietete. Da ich nicht über ausreichend Französischkenntnisse verfügte, besuchte ich im August zwei Wochen lang die BILD-Vorbereitungskurse (390 Euro), was mir sehr geholfen hat, mein Sprachniveau zu verbessern.

### **Unterkunft im Gastland**

Im August wurde mir mitgeteilt, dass ich in dem CROUS-Wohnheim (ein Analogon des Studierendenwerks Berlin) einen Platz bekommen habe. Mein Studio hatte eine eigene Küche und ein eigenes Bad (das Zimmer kostete 339 Euro). In Frankreich sind alle verpflichtet, eine Hausversicherung abzuschließen. Ich habe das vor meinem Aufenthalt gemacht (ich habe MAAF und Garantme benutzt) und bin im September dorthin gezogen. Das Wohnheim war sehr gemütlich und modern, mit großen Fenstern und einem Innenhof. Aber ich erinnere mich, dass weder ich noch meine Freunde, die in einem anderen Wohnheim lebten, einen funktionierenden Aufzug hatten. Da ich aber nur im dritten Stock wohnte, war das kein Problem für mich. Ich lernte meine Nachbarn schnell kennen und sie halfen mir, mich in Paris zurechtzufinden. Ich lebte im 12. Arrondissement in der Nähe des Gare de Lyon, es war eine bequeme Verkehrsanbindung, mit Busen und Metro. Es dauerte 45 Minuten um mit der U-Bahn zur Universität zu gelangen.

## Studium an der Gasthochschule

Vor Beginn des Semesters wurde uns mitgeteilt, dass es eine Neuregelung gibt (moitié présentiel / moitié distanciel). In Frankreich beginnt das Studium am 15. September, aber an unserer Universität wurde der Beginn des Studiums aufgrund der Coronavirus-Pandemie auf den 8. Oktober verschoben. An der Universität wurden wir sehr herzlich begrüßt und am nächsten Tag war die erste Vorlesung. Französische Universitäten arbeiten anders als ich es von der FU kannte: Die Studierenden machen sich während der Vorlesungen Notizen und es werden keine PowerPoint-Präsentationen vorgestellt. Während der Sitzungen sind nur Tippgeräusche zu hören. Obwohl ich mich auf die hohe Sprachbelastung vorbereitete, konnte ich nicht einmal ein paar zusammenhängende Sätze aufschreiben. Ich habe mehrere Studierende aus meinem Kurs getroffen, die mir halfen und Notizen zu vielen Vorlesungen austauschten und mir somit den Lernprozess erleichterten. Die Franzosen sind sehr offene Leute und es war einfach und angenehm für mich mit ihnen zu kommunizieren. Während des akademischen Semesters wurden ausländischen Studierenden Französischkurse angeboten, die ich sehr empfehlen kann, da sie sehr interessant sind und zusätzliche ECTS bringen.

Besonders gut hat mir der praktische Unterricht (Atelier) in kleinen Gruppen von 5 Personen gefallen. Jede/r Student/in wurde vom Professor individuell analysiert und kritisiert. Das war sehr interessant. Viele Materialien, die in allgemeinen Kursen studiert wurden, kannte ich schon von der FU.

Ein großer Nachteil war die Erasmus Kommunikation an der Universität. Manchmal musste man 3-5 E-Mails schicken um eine Antwort zu bekommen, es dauerte Tagen oder sogar Wochen(!) und die Antworten waren nicht immer hilfreich.

## Alltag und Freizeit

Zwei Wochen nach Beginn des Universitätsstudiums führte Frankreich eine Sperrung bis Dezember ein und alle Universitäten schlossen. Das Studium wechselte in einen vollständig Distanz-Modus. Dies erschwerte den Lernprozess und es war besonders schwierig, Französisch zu verstehen, da die Qualität der Video- und Audiogeräte nicht ausgezeichnet war. Während des Fernunterrichts habe ich mich auch für ein FU Modul aus meinem Nebenfach angemeldet und bin diesem parallel gefolgt und das hat sehr gut funktioniert.

Während der Sperrung unterstützte CROUS die Studierenden im Wohnheim psychologisch und finanziell. Erasmus organisierte viele Gruppen und Gemeinschaften und unterstützte ausländische Studierende online durch Kommunikation, Erlernen verschiedener Sprachen und Auflistung von Wohnungen für Wohnungssuchenden. Ich habe mich während eines Semesters bei Erasmus für das Buddy-Programm angemeldet und eine Studentin in meinem Alter kennengelernt, die auch Journalismus studierte und mir Französisch beibrachte. Sie brauchte Hilfe mit Englisch und wir wurden Tandempartnern.

Es ist teurer in Paris zu leben als in Berlin, aber ich war vorbereitet und hatte Geldreserven angespart. Ich kaufte fast alle Produkte auf dem Markt, der 2 Minuten von meinem Wohnheim entfernt war. Dort waren die Preise viel niedriger als in den Läden. Während meiner Zeit in Frankreich bemerkte ich, dass die Franzosen große Kenner von Kunst, Anmut und Schönheit sind. Natürlich ist das Essen in Frankreich sehr köstlich. Am Morgen ging ich in die Patisserie und kaufte frisch gebackenes Baguette und manchmal Tarte Framboise.

### **Fazit**

Ich empfehle, sich vor Semesterbeginn finanziell vorzubereiten, da das Erasmus-Stipendium nicht ausreicht, um in Paris zu leben. Während des Semesters sollte man auf Bürokratie und Chaos vorbereitet sein und versuchen, so viele Kontakte wie möglich zu lokalen Studenten zu knüpfen.

Die Erasmus Erfahrung war radikal anders als ich es mir vorgestellt hatte, nachdem ich Berichte von FU Erasmus Studierenden gelesen hatte. Die Coronavirus-Pandemie hat das Studentenleben und das Studium nicht nur in Frankreich, sondern auf der ganzen Welt grundlegend verändert. Ich kann nicht sagen, dass dieses Semester einfach war, es hat mich vor viele Herausforderungen gestellt. Aber ich bin froh, dass ich dieses Semester an Erasmus teilgenommen habe, denn es war einzigartig. Ich hatte viele Schwierigkeiten, es war unangenehm, aber auch sehr interessant und hat mich als Person gestärkt. Ich schätze diese Erfahrung und die Menschen, die ich auf dem Weg getroffen habe. Erasmus ist eine großartige Gelegenheit, die Kultur und Mentalität des Gastlandes nicht als Tourist, sondern als Einwohner kennenzulernen, Dinge aus einer anderen Perspektive zu betrachten und Menschen mit unterschiedlichen Visionen zu treffen.